

Bewerben & Internet



Berufswelt und soziale Netzwerke

Das Privat- und das Berufsleben verschmelzen immer mehr, die Übergänge sind oftmals fließend. Auch nach Ende des regulären Arbeitstages beantworten Berufstätige ihre E-Mails, genauso wie während der Arbeitszeit das eine oder andere Mal etwas auf Facebook gepostet wird. Umso wichtiger ist es aber, gewisse Grundsätze zu beachten. Unprofessionelles Online-Verhalten kann für die berufliche Zukunft ein Hindernis sein, schlimmstenfalls kann es einen den zukünftigen genauso wie den aktuellen Job kosten. In diesem Zusammenhang sollten sich Arbeitnehmerinnen und -nehmer über die Richtlinien bezüglich der Verwendung des Internets am Arbeitsplatz in ihrem Unternehmen informieren. Diese Richtlinien legen genau fest, was im Unternehmen erlaubt und was ein No-Go ist.

Viele Unternehmen haben außerdem auch **SOCIAL-MEDIA-RICHTLINIEN**. Je nach Branche und Unternehmenskultur ist es beispielsweise angebracht oder unangebracht, mit der Chefin auf Facebook befreundet zu sein oder während der Arbeitszeit den Kollegen mit der Frage anzutwittern, ob man etwas zum Essen mitnehmen soll. Besonders das „Ventilieren“ im Internet, also das Schimpfen über Chefs oder die Kollegenschaft, kann gefährlich werden und im schlimmsten Fall zu einer Verwarnung oder auch zur Kündigung führen. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sollten sich besonders mit negativen Äußerungen oder dem Preisgeben von – durch das Geschäftsgeheimnis geschützten – internen Abläufen zurückhalten.

Bewerben & Internet

In der ISPA Studie „Mein Ruf im Netz – Auswirkungen auf die berufliche Zukunft“ aus dem Jahr 2014 gaben die knapp 300 befragten Personalverantwortlichen an, dass sie in 47 Prozent der Fälle das Internet im Verlauf eines Bewerbungsverfahrens zur Recherche verwenden. Besonders oft kommt das in der IT-, Kommunikations- und der Finanzbranche vor. Zusätzlich gaben 81 Prozent der befragten Personalverantwortlichen an, dass die Online-Präsenz von Bewerberinnen und Bewerbern in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird. In diesem Sinne ist es wichtig, auf den eigenen Online-Auftritt zu achten und das Internet gezielt als Jobmotor zu nutzen. Eine aktuelle und gepflegte Webpräsenz – ob eine eigene Webseite oder

„nur“ ein Profil in **BUSINESS-NETZWERKEN** – kann gezielt als Unterstützung für die Bewerbung und die Repräsentation nach außen gesehen werden. Jedoch sollten die Daten regelmäßig aktualisiert werden, da ein vernachlässigter Webauftritt keinen professionellen Eindruck hinterlässt. Profile in Business-Netzwerken bieten die Möglichkeit, sich geschäftlich zu vernetzen, nach interessanten Stellen Ausschau zu halten oder selbst als potenzielle Arbeitskraft gefunden zu werden. In diesem Zusammenhang können Nutzerinnen und Nutzer ihre Profile in Business-Netzwerken auf sichtbar schalten, also bei den Einstellungen vorsehen, dass das Profil von Suchmaschinen gefunden werden kann; hierdurch können sie großen Einfluss darauf nehmen, was bei einer Suche im Internet nach ihrem Namen über sie gefunden wird.

Neben der aktiven Gestaltung des eigenen Online-Auftritts gilt es aber auch regelmäßig zu überprüfen, was sonst noch – unter Umständen aus Versehen – über einen selbst im Internet zu finden ist. Daher empfiehlt es sich, regelmäßig eine Suche nach sich selbst im Internet durchzuführen. Somit können rechtzeitig Schritte eingeleitet werden, falls etwas Nachteiliges im Internet zu finden ist, beispielsweise (unvorteilhafte) Fotos der eigenen Person, die ohne Zustimmung veröffentlicht wurden. Eine weitere Möglichkeit ist, einen **ALERT-DIENST** für den eigenen Namen einzurichten. Er informiert, wenn der eigene Name im Internet auftaucht. Somit können böse Überraschungen – beispielsweise beim Bewerbungsgespräch – vermieden werden.

Bei einem Bewerbungsgespräch sollte heutzutage damit gerechnet werden, dass sich die Personalverantwortlichen unter Umständen im Internet schlau gemacht haben und Fragen zum Online-Auftritt stellen; vor allem, wenn die Profile in Online-Netzwerken öffentlich sind oder der eigene Klarname statt eines Pseudonyms oder Nicknames verwendet wird. Die Personalverantwortlichen wollen sich oftmals nur einen allgemeinen Eindruck von den Bewerberinnen und Bewerbern, ihrer Persönlichkeit, ihrem Internetverhalten oder auch der Internetkompetenz verschaffen.

Das berühmte „Partyfoto“ kann potenzielle Arbeitgeber abschrecken und Postings über den ehemaligen „dummen Chef“ zeigen nicht nur unprofessionelles Verhalten, sondern auch fehlendes Bewusstsein für den eigenen Online-Auftritt – und beide können im Internet weite Kreise

ziehen. Die geringste Konsequenz ist die eines negativen Ersteindrucks. Umso wichtiger ist es, über das eigene Auftreten im Internet informiert zu sein und es aktiv zu gestalten!

Tipps für einen professionellen Internetauftritt:

- **Suche nach sich selbst:** Mittels Suchmaschinen regelmäßig nach sich selbst zu suchen hilft den Überblick über den eigenen Online-Auftritt zu behalten und gibt die Möglichkeit, sofort entsprechende Maßnahmen zu setzen, wenn „überraschende“ Einträge auftauchen.
- **Alert-Dienst:** Online-Dienst, der Benachrichtigungen schickt, wenn der zuvor eingestellte Suchbegriff (z. B. der eigene Name) im Internet auftaucht.
- **Pseudonyme:** Bei sozialen Netzwerken, die überwiegend privat genutzt werden, empfiehlt es sich nicht, den eigenen Klarnamen zu verwenden, sondern ein Pseudonym oder einen Nickname.
- **Privatsphäre-Einstellungen:** Möchten Bewerberinnen und Bewerber verhindern, dass ihre privaten Fotos oder Postings von potenziellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern gefunden werden, sollten sie unbedingt ihre Profile und Fotos auf „privat“ schalten.
- **Business-Netzwerke:** Ein Profil in einem Business-Netzwerk ist die wichtigste Plattform zur Präsentation der eigenen Person als qualifizierte Fachkraft; zusätzlich gibt es Möglichkeiten, Networking zu betreiben und sich mit anderen auf professioneller Ebene zu vernetzen. In den Einstellungen kann vorgesehen werden, dass das Profil von Suchmaschinen gefunden werden kann.



Achtung:

Es gibt vereinzelte Erfahrungsberichte von Bewerberinnen und Bewerbern, die beim Bewerbungsgespräch gezielt nach ihrem Auftritt in sozialen Netzwerken befragt wurden, teilweise sollten sie sogar den Nutzernamen preisgeben, unter dem sie beispielsweise auf Facebook zu finden sind. Derartige Praktiken sind fragwürdig. In einem extremen Fall wurden sogar die Zugangsdaten

zu den Social-Media-Konten verlangt, damit diese während des Bewerbungsgesprächs live „überprüft“ werden konnten. Solche Fragen sind unzulässig, da die Informationen dem privaten Bereich der Bewerberinnen und Bewerber angehören und zudem nicht mit der Arbeitsstelle in direktem Zusammenhang stehen.



Social-Media-Richtlinien	Von Unternehmen erstellte Richtlinien für deren Angestellte, die die Nutzung von sozialen Netzwerken während der Arbeitszeit und das Verhalten in diesen festlegen.
Business-Netzwerke	Dienen der beruflichen Vernetzung und der Präsentation der eigenen Person als Fachkraft; funktionieren wie soziale Netzwerke. www.xing.at www.linkedin.com
Alert-Dienst	Die wohl bekanntesten Alert-Dienste sind jene von Google und Yahoo. Ein Alert-Dienst ist ein Informationsdienst, der per E-Mail-Benachrichtigung oder RSS informiert, wenn neue Ergebnisse zu einem vorher festgelegten Schlagwort, Namen oder sonstigen Abfragekriterien auftauchen.
Studie	ISPA Studie „Mein Ruf im Netz“: www.ispa.at/studien

Im Zusammenhang mit Berufstätigkeit und dem Internet wird häufig nur von negativen Einflüssen gesprochen, wie dem berühmten „dummen Partyfoto“, das beispielsweise potenziellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern einen falschen Eindruck vermittelt. Doch das Internet bietet mehr! Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben durch das Internet die Möglichkeit ihre Darstellung im Netz selbst in die Hand zu nehmen. Der Online-Auftritt ist – richtig genutzt – eine große Chance, sich und die eigenen Fähigkeiten professionell zu präsentieren, und kann so ein Sprungbrett zum Wunsch-Job sein.

Ein Auszug aus dem ISPA Ratgeber „internet sicher nutzen“, Download unter www.ispa.at/internetsichernutzen

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: ISPA – Internet Service Providers Austria, Verband der österreichischen Internet-Anbieter
1090 Wien, Währinger Straße 3/18
Stand: Februar 2015



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons
Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe
unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Gefördert durch die Europäische Union – Safer Internet Programme

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Eine Haftung der Autorinnen und
Autoren, der ISPA oder des Projekt Saferinternet.at ist ausgeschlossen.



Währinger Straße 3/18, 1090 Wien
Tel.: +43 (0)1 409 55 76 | office@ispa.at
www.ispa.at | twitter.com/ispa_at
facebook.com/ISPA.InternetserviceProvidersAustria



Saferinternet.at
Das Internet sicher nutzen!